



IM HOTEL „Zum goldenen Löwen“ ist ein Mann abgestiegen. Er wäre keinem Menschen aufgefallen, wenn er nicht des Morgens um 6 Uhr ratlos vor seiner Tür gestanden hätte — wohlgermerkt in Strümpfen. Zufällig kam der Hoteldirektor an ihm vorüber, und diese Gelegenheit benutzte der Gast, um sich darüber zu beschweren, daß er seine Schuhe, die er des Abends vor die Tür gestellt hatte, noch immer nicht hätte. Der Hoteldirektor drückte auf die Klingel, beschwichtigte den Fremden mit ein paar höflichen Worten und wollte sich entfernen. Da fiel sein Blick auf einen Brief, der gerade vor der Tür des schuhlosen Herrn lag. Er hob ihn auf und sagte: „Der ist wohl für Sie bestimmt, Sie sind doch der Herr Sander?“ Der Gast nickte und riß den Brief voll Ungeduld auf, warf einen Blick in das Schreiben, wurde etwas verlegen und rief dem Hoteldirektor nach: „Ach, Herr Direktor, würden Sie die Freundlichkeit haben, mir den Brief zu verdolmetschen? Ich kann leider nicht englisch.“ Der Hoteldirektor nimmt den Brief, überfliegt ihn, wirft dem Gast einen vernichtenden Blick zu, gibt ihm das Schreiben wieder und sagt mit einem zu Stein erstarrten Gesicht: „Es tut mir leid, aber ich sehe mich gezwungen, Sie aufzufordern, dieses Hotel sofort zu verlassen.“ Herr Sander will gerade eine empörte Antwort geben, da erscheint der Hausdiener mit seinen Schuhen im Korridor und trotz Fluchens und Sträubens setzen die beiden den Gast, der verständnislos auf den Brief in seiner Hand starrt, kurzerhand vor die Türe.

Herr Sander will in seiner ersten Wut zum nächsten Polizeirevier, da ihm aber sein Koffer, den man neben ihn vor die Tür gesetzt hat, hinderlich ist, geht er zuerst in ein Café, dessen Geschäftsführer er gut kennt. Dort setzt er sich nieder, bestellt sich ein Frühstück und begrüßt den Geschäftsführer mit der Bitte: „Sie können doch sicher englisch. Wollen Sie so freundlich sein, mir zu sagen, was in diesem Brief steht?“ Zieht das ominöse Schreiben aus der Tasche, reicht es dem Geschäftsführer, der die paar ersten Zeilen überfliegt, plötzlich stutzt, sich in sichtlicher Verlegenheit auf die Lippen beißt, krebsrot wird und schreit: „Verlassen Sie sofort mein Lokal.“ Und der arme Herr Sander sieht sich bereits wieder eine Tür von außen an.

In heller Verzweiflung kommt Herr Sander auf die Idee, zu dem Direktor der Firma, bei der er selbst Filialleiter ist und der ihm gewogen ist, zu gehen und ihn um Aufklärung des Mysteriums zu bitten. Herr Sander ist bereits vorsichtiger geworden. Er leitet seine Bitte mit dem Bericht der vorausgegangenen unangenehmen Erlebnisse ein. Der Direktor liest den Brief, verzieht keine Miene, zieht aber die Lade seines Schreibtisches auf und nimmt ein Schriftstück heraus. „Hier Ihr Vertrag, ich hoffe, Sie heute das letztemal bei uns gesehen zu haben.“